34. Jahrgang. Dienstag, 24. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18768. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Zum Geburtstage des Reichskanzlers.

Seit jenem 20. März 1890, an welchem Tage Kaiser Wilhelm II. das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck angenommen und den General Georg Leo v. Caprivi zum Kanzler des deutschen Reichs und zum Ministerpräsidenten in Preußen ernannt hat, ist noch kein volles Jahr verflossen, und heute ist es bereits aller Welt offenbar, daß Reich und Monarchie den Sturz des mächtigen Staatsmannes ohne die geringste Erschütterung überdauert haben, daß sie vielmehr in einer neuen aussichtsreichen Entwicklung begriffen sind.

Seitdem hat General v. Caprivi Zeit gehabt, sich der Nation vorzustellen und die Bekanntschaft nicht nur der Regenten und Staatsmänner Europas, sondern auch der deutschen Parlamente zu machen, die Umrisse der ihm gestellten politischen Aufgaben zu entwerfen und seine Persönlichkeit in das rechte Licht zu rücken, so daß der Tag, an welchem er sein sechzigstes Lebensjahr vollendet, wohl als das geeignete Moment einer erneuten Schilderung erscheint.

Georg Leo v. Caprivi, der jetzige Kanzler des deutschen Reiches, wurde am 24. Februar 1831 zu Charlottenburg geboren. Er trat am 1. Mai 1849 in das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment ein und wurde am 19. September 1850 zum Secondlieutenant, am 31. Mai 1855, nachdem er inzwischen die Kriegsakademie besucht, zum Premier-Lieutenant befördert. Schon am 17. Dezember 1861, also mit 31 Jahren, wurde er zum Hauptmann im Generalstabe ernannt. 1863 wurde er Compagniechef im 64. Infanterie-Regiment; 1866 zum Major befördert und in den großen Generalstab versetzt, machte er im Stabe des Obercommandos der I. Armee den Feldzug in Böhmen mit, nach dessen Beendigung er zum Generalstab des Gardecorps versetzt wurde.

Im französischen Feldzuge 1870 wurde er als Oberstlieutenant zum Generalstabschefs des zehnten Armeecorps ernannt. An der Seite des Generals v. Voigts-Rhetz, dessen Corps zu der unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl stehenden II. Armee gehörte, fand Caprivi reichlich Gelegenheit, sich in hervorragender Weise auszuzeichnen, so durch seine Recognoscirung im Moselthal am 16. August 1870, welche die Theilnahme des zehnten Armee-Corps an der Schlacht von Vionville ermöglichte.

Im Jahre 1877 wurde Herr v. Caprivi, nachdem er als Oberst eine Abtheilung im Kriegsministerium geleitet hatte, zum Generalmajor befördert, 1878 erhielt er das Commando der 9. Infanterie-Brigade in Stettin. 1881 erhielt er das Commando der 2. Garde-Infanterie-Brigade in Berlin, im Dezember 1882 wurde er zum Generallieutenant befördert und zugleich mit dem Commando der 30. Division in Metz beauftragt. Daß die hohe und seltene Begabung des Generals schon Kaiser Wilhelm I. nicht entgangen sind, beweisen diese steten Beförderungen und Auszeichnungen und endlich die im Jahre 1883 erfolgte Uebertragung der Leitung der Admiralität. Im deutschen Reichstage, mit welchem der Chef der Admiralität jetzt zum ersten Male in Berührung kam, machte derselbe durch seine Sachlichkeit, durch sein wohlwollendes, von politischen Rücksichten unbeeinflußtes Auftreten bei allen Parteien den angenehmsten Eindruck.

Kurze Zeit nach dem Tode des Kaisers Friedrich, am 26. Juni 1888, trat General v. Caprivi von der Leitung der Admiralität zurück, da Kaiser Wilhelm II. ein anderes Programm für die fernere Entwicklung der deutschen Marine aufzustellen beabsichtigte, als das bisher in Geltung gewesene. Aus dem allerhöchsten Handschreiben vom 5. Juli 1888, mittelst welchem das Entlassungsgesuch des Generals genehmigt wurde, geht indeß hervor, daß der junge Monarch die außerordentlichen Fähigkeiten Caprivis, den er zu den ausgezeichnetsten Generalen der Armee mit vollster Ueberzeugung rechne, in derselben Weise wie sein Großvater zu würdigen wußte, und vielleicht ist jetzt wenigstens daraus zu lesen, daß Wilhelm II. ihn schon damals für eine noch hervorragendere Rolle bestimmt hatte. Als Zeichen seiner besonderen Anerkennung verlieh ihm der Kaiser das Großkreuz des rothen Adlerordens mit Eichenlaub. Er wurde auch bald darauf mit dem Commando des I. Armee-Corps betraut, in welcher Stellung er sich die allgemeinsten Sympathien — nicht nur der ihm untergebenen Offiziere und Mannschaften, sondern auch weiterer Kreise in Hannover errang.

Auch den politischen Parteien war die Bedeutung des Mannes keineswegs entgangen. Schon vor Jahren begegneten einst Unter den Linden zu Berlin die Abgeordneten v. Bennigsen und Dohrn dem ebenfalls promenirenden damaligen Major v. Caprivi. „Sehen Sie dort den Offizier", sagte Herr v. Bennigsen zu seinem Begleiter, „das ist der Major v. Caprivi; der Mann hat noch eine große Carriere vor sich." General v. Caprivi scheint, obwohl er an den politischen Tageskämpfen nicht den geringsten Antheil nahm, doch mit den hervorragenden Politikern nach seinem Abschied von der Leitung der Marine Fühlung behalten zu haben.

In freisinnigen Kreisen machte die Ernennung Caprivis zum Nachfolger Bismarcks nicht den Eindruck der Ueberraschung. Der deutschfreisinnige Abgeordnete Dr. Alexander Meyer schilderte die Laufbahn und den Entwickelungsgang Caprivis, mit dem er gleichzeitig das Friedrich-Werder'sche Gymnasium besucht hatte, folgendermaßen: „Der neue Reichskanzler und Ministerpräsident, General Leo v. Caprivi ist an politischen Parteikämpfen bisher in keiner Weise betheiligt gewesen. Er ist in conservativen Anschauungen groß geworden und seine Soldatenlaufbahn hat dieselben natürlich nur befestigen können; er hat politische Ueberzeugungen, aber keinen Parteistandpunkt. Niemals hat er den Versuch gemacht, sich in das politische Leben einzumischen, und sein Wunsch oder gar sein Ehrgeiz hat ihn gewiß nicht in die Stellung gebracht, in welcher er der unmittelbare Nachfolger des Fürsten Bismarck wird. Er hat sicher niemals ein höheres Ziel für sich im Auge gehabt, als das, der Commandeur eines Armee-Corps zu sein. In den fünf Jahren, während er dem Reichstage gegenüberstand, hat er es vermieden, irgend ein Wort zu sprechen, das in die politischen Kämpfe des Tages hineinreichte. Er war das Muster eines streng sachlich discutirenden Fachmeisters. Ohne Zweifel hat nur ein kaiserlicher Befehl ihn veranlassen können, seine Stellung anzunehmen. Wenn aber seine Neigung zu politischer Thätigkeit eine geringe ist, so muß man sich wohl hüten, daraus den Schluß zu ziehen, daß auch seine Befähigung dafür eine geringe ist. Nach meiner festen Ueberzeugung ist unter allen Candidaten, die für den hochwichtigen Posten in Betracht gezogen werden konnten, Caprivi der begabteste. Als General der Infanterie zur Leitung der Marine gerufen, hat er in dieser Stellung geradezu Erstaunliches geleistet, und es ist daher nicht zu bezweifeln, daß er sich mit derselben Leichtigkeit in andere, ihm bisher fernliegende Fächer einarbeiten könnte. Er ist ein Mann von tiefgehender Bildung, hat den Gymnasialcursus und die Laufbahn auf der Kriegsakademie mit Eifer und Auszeichnung zurückgelegt und ist stets von dem Ehrgeiz beseelt gewesen, mehr zu sein als zu scheinen. Ich halte die Wahl, die ihn getroffen hat, für eine außerordentlich glückliche. Man darf von ihm mit Sicherheit erwarten, daß er Gegnern eine billige Beurtheilung niemals versagen wird. Er wird sich nicht leicht von ihnen überzeugen lassen, aber er wird einen sachlichen Widerspruch niemals als eine persönliche Gehässigkeit auffassen und mit Bitterkeit erwidern. Auf seinen Meinungen wird er voraussichtlich mit Festigkeit bestehen, aber er wird sich immer durch Erwägungen der Zweckmäßigkeit und nicht durch Launen leiten lassen. So hoch seine Begabung anzuschlagen ist, bleibt doch immer die Thatsache bestehen, daß der Unterschied zwischen seinen staatsmännischen Qualitäten und denen des Fürsten Bismarck ein erheblicher ist. Einen so weitgehenden Einfluß, wie dieser, wird er nicht ausüben können, er wird es aber auch nicht wollen. Die Selbständigkeit des Ressorts wird wiederum zu größerer Bedeutung gelangen. Das persönliche Regiment des Kaisers, von dem in den letzten Lebensjahren Kaiser Wilhelms I. so viel die Rede war, ohne daß es thatsächlich bestand, wird sich mehr fühlbar machen, als bisher. Eine Periode eines wahrhaft constitutionellen oder gar parlamentarischen Regiments steht gewiß nicht vor der Thür, aber darauf ist zu hoffen, daß abweichende Meinungen in Zukunft mit größerem Wohlwollen gehört werden, als ihnen bisher zu Theil wurde."

Diese unter dem ersten Eindruck niedergeschriebene Charakteristik des neuen Reichskanzlers hat durch das Verhalten desselben in den seit seiner Ernennung verflossenen zehn Monaten eine fast buchstäbliche Bestätigung erfahren. Mit seinem Vorgänger hat Reichskanzler v. Caprivi die große stattliche Gestalt gemein, nur daß sein Wuchs noch durchaus nicht gebeugt erscheint, seine Bewegungen elastischer und energischer sind; das kurz geschnittene Haar und Schnurrbart sind weiß, der Ausdruck der Gesichtszüge ist energisch, aber wohlwollend und freundlich. Caprivi ist Junggeselle und hat als solcher auch im Amte die Gewohnheit beibehalten, jeden Tag einige Stunden durch die Linden und in den schattigen Gängen des Thiergartens in ernstem Sinnen spazieren zu gehen.

General v. Caprivi ist bestrebt, die Reformabsichten des Kaisers mit Energie, aber ohne unnöthige Gehässigkeit und Schärfe gegenüber politischen Gegnern zu fördern. Seine Reden zeichnen sich durch Klarheit des Ausdrucks, durch Festigkeit, wie auch durch eine versöhnliche, nach Ausgleichung scharfer Gegensätze strebende Gesinnung aus. Ein treuer Diener seines Herrn in dem Sinne des alten Wrangel wird Caprivi aber trotz seiner unleugbaren Gesinnung niemals sein, und niemals würde er, davon sind wir überzeugt, ein verfassungswidriges oder auch nur ein dem Vaterlande nach seiner Ueberzeugung nicht heilsames Handeln zu decken suchen mit dem Willen seines kaiserlichen Herrn!

Deutschland.

Berlin, 22. Februar. Man schreibt aus hiesigen Colonialkreisen: Die **neue Seengesellschaft**, welche sich mit großem Kapital in Hamburg bildet und sich die thätige Mitarbeiterschaft bedeutender Afrikakenner gesichert hat, dürfte bestimmt sein, eine schon lang empfundene Lücke besonders in der Handelsentwickelung Ostafrikas auszufüllen. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft dürfte sich wesentlich auf die Küste beschränken, allmählich die Inder zu verdrängen, den Elfenbeinhandel in ihre Gewalt zu bekommen suchen, während die neue Gesellschaft den Handel des Innern soweit zu beherrschen suchen wird, daß er nach wie vor nach der deutschen Küste seinen Abzug finden soll. Es liegt bekanntlich die Gefahr vor, daß die Engländer den Handel sowohl nach Mombas ablenken, als auch nach dem Nyassa-Schire, während auf der anderen Seite der Congostaat die größten Anstrengungen macht, um das Elfenbein an sich heranzuziehen. Daß ihm dies schon theilweise gelungen ist, geht daraus hervor, daß im vorigen Jahre Elfenbein auf dem Congo verschifft wurde, welche ohne Zweifel aus der Aequatorialprovinz gekommen ist. Die Regierung steht solchen mit genügend Kapital begonnenen Unternehmungen auch durchaus freundlich gegenüber, da sie schon aus Rücksicht auf die Zolleinnahmen ein lebhaftes Interesse an der Entwickelung und Aufschließung des Hinterlandes hat. Die Männer, welche an der Spitze des Unternehmens stehen, verbürgen ein zweckmäßiges Vorgehen, und es ist zu hoffen, daß das Unternehmen bald zu Stande kommt. Dasselbe gilt auch von dem Wißmann-Dampfer, welcher im April seine Probefahrt machen dürfte. — Wie noch anderweitig verlautet, ist für die Leitung der Seengesellschaft zunächst Freiherr v. Gravenreuth in Aussicht genommen, der zu diesem Behufe einen Urlaub erhalten oder die Stellung in anderer Form einnehmen wird. Man soll auch auf die spätere Mitwirkung Emin Paschas rechnen, dessen Wünschen ja durch die Bildung der Gesellschaft mittelbar und theilweise entsprochen wird. Eine Verständigung mit Wißmann sei ebenfalls nicht ausgeschossen. Sein Dampfer würde die Ziele der Gesellschaft erheblich fördern.

* **[Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland.]** Wie man uns aus Pest meldet, knüpft man dort an den Verlauf der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland die günstigsten Hoffnungen, und obgleich die Einzelnheiten der Verhandlungen geheim gehalten werden, glaubt man den Abschluß derselben bis Mitte März erwarten zu dürfen. Gewiß sei, daß die Erwartungen über die Veterinär-Convention, sowie über die meisten Posten des Zolltarifs, welche in Schwebe gelassen worden waren, nunmehr so weit gediehen sind, daß an die endgiltige Feststellung dieser Punkte nur noch die letzte Hand gelegt zu werden braucht.

* **[Agitation der Getreidezöllner.]** Der Vorstand des conservativen Vereins zu Hannover hat eine Petition an den Reichstag gegen Herabminderung der landwirthschaftlichen Schutzzölle bei den Gemeinden der Provinz Hannover in Umlauf gesetzt. Daß der Vorstand mit seiner Agitation nicht in allen Fällen Glück gehabt hat, beweist folgende Mittheilung des „Hoyaer Wochenblattes" aus Bruchhausen, einem ganz ländlichen Flecken: „Ueber den „großen Erfolg", den hier die durch den Gemeindediener von Haus zu Haus geschickte Bittschaft an den Reichstag wegen Erhaltung der landwirthschaftlichen Schutzzölle gehabt hat, ist zu berichten, daß von den über 200 Bürgern des Fleckens 3 — sage drei — unterschrieben haben."

* **[Zur Feier von Rudolf Virchows 70. Geburtstage]** hat sich in London unter Vorsitz von Sir James Paget und Sir Andrew Clark das englische Comité, bestehend aus hervorragenden Persönlichkeiten, constituirt. Die Beiträge sollen dem großen deutschen Comité zufließen und zur Stiftung der goldenen Virchow-Medaille verwandt werden; den Ueberschuß will das Comité Herrn Professor Virchow überreichen und diesen Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke bestimmen.

* **[Das beabsichtigte Declarations-Formular.]** Zur näheren Klarstellung des neuen Einkommensteuer-Gesetzes, über welches die parlamentarischen Verhandlungen sich gegenwärtig erstrecken, ist das Formular von Interesse, welches der Finanzminister in der Einkommensteuer-Commission des Abgeordnetenhauses vorgelegt hat. Die Ausfüllung eines solchen Formulars soll bekanntlich nach dem Gesetz verlangt werden von allen Personen, welche ein Einkommen von über 3000 Mk. haben. Auch von den Personen, die bisher mit einem geringeren Einkommen veranlagt worden sind, kann die Einschätzungs-Commission eine solche Steuererklärung verlangen. Das Formular selbst ist nicht durch das Gesetz fixirt worden. Auch er-

---

Dr. M. Burgländer.

(Nachdr. verboten.)

14) Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Martha Burgländer aber, als sie die Thür hinter sich zugezogen und sich allein sah in dem schmalen, dunkeln Hausgang, von dem aus man in den Garten und in die erhellte Laube blicken konnte, in der Gianetta arbeitete, blieb dort mit hochklopfendem Herzen stehen, um sich zu sammeln und auf den hellen Ton der Glocke im Nachbarhause und auf die schwach vernehmbaren Männerschritte drinnen zu horchen. Als es dann still ward, schlich sie die enge Treppe hinauf in ihr Schlafzimmer. Dort setzte sie sich an das offene Fenster und blickte zu der ernst aufragenden Kathedrale hinüber, deren dunkle Steinmassen sich scharf vom hellen Nachthimmel abgrenzten. Milliarden Sterne glänzten auf sie nieder. Schmeichlerisch tönte Mandolinenklang und Gesang an ihr Ohr. Vom Dache eines naheliegenden Hauses sang eine Stimme in schwermüthigen Weisen ein sicilianisches Volkslied:

Ich sah am Himmel zwei Feuer entbrennen,
Zwei schöne Sternlein, die sah ich dort ziehn,
Das eine der Sternlein, nicht konnt ich's erkennen,
Ein Strahl von der Sonnen das and're mir schien,
O Säule des Domes, so will ich dich nennen,
O Banner des Festes, drum Rosen erglühn!
Es wird uns're Liebe sich scheiden und trennen,
Wenn um die Weihnacht der Juni wird blühn.

Sonderbare Empfindungen, die sie plötzlich bewegten bei diesem gekannten, oft gehörten Liede. Es quoll ihr heiß und feucht in die Augen, brennend heiß in die Wangen. Was war das? Schmerz und Scham. Schmerz um ein unklares, unbestimmtes Etwas, für das sie keine Worte finden konnte, Scham, tiefste, brennendste Scham in dem Bewußtsein, einem Manne gegenüber eine unwürdige Rolle gespielt, sich unwahr gezeigt und deshalb verdient zu haben, verachtet zu werden. Verachtet von ihm! Warum schmerzte das so? Fühlte sich ihre Eitelkeit gekränkt, jenes aufjauchzende Gefühl, das ihr das Herz klopfen machte, als er vorhin die Schwester des Dottore „reizend" genannt? Und was hatte das Lied damit zu thun, das Lied, das sie oftmals schon gehört und dabei doch nie etwas, nie das empfunden hatte, was ihr heute das Herz sprengen wollte? Dieser Ansturm von Gedanken, diese heißen, leidenschaftlichen Empfindungen, diese quälenden Vorwürfe, warum das alles, warum?!

Es wird uns're Liebe sich scheiden und trennen,
Wenn um die Weihnacht der Juni wird blühn.

Die junge Sicilianerin zuckte zusammen wie in körperlichem Schmerz bei diesem sich immer wiederholenden Refrain. Sie hob jetzt ihr Gesicht aus den Händen und horchte mit versiegenden Thränen auf die Weise.

„Das ist's", flüsterte sie dann, „das ist's."

Und bei dieser Erkenntniß senkte sie den Kopf wie von einer Bürde belastet. Für sie, den weiblichen Arzt, den Ernährer der Familie, gab es nur zwei Blüthen im Leben des Herzens: die Kindesliebe und die Schwesterliebe, eine wärmere Regung, ein Gefühl, das Wünsche und Hoffnungen weckte, durfte nicht Platz finden in dem engen Raum ihres so belasteten Herzens. Aber das menschliche Herz fragt, wenn es seine Rechte gilt, nicht nach den Geboten der Vernunft. Martha war verständig und ernst erzogen und eine zu gewissenhafte und selbstlose Natur, um vergessen zu können, daß sie einen alten, gebrechlichen Vater und eine kränkliche Schwester besaß, aber es floß sicilianisches Blut in ihren Adern, heißwallendes Blut, und das ließ sich durch Worte und Vorstellungen nicht ohne Weiteres, nicht ohne Kampf besänftigen. Sie konnte glühend und leidenschaftlich empfinden, war eine echte Sicilianerin, einen Augenblick ruhig, ernst, gelassen, im nächsten wie in Flammen gewandelt, voll Glut und Leidenschaft. Daß sie diese Seite ihres Wesens selten oder nie offenbarte, das dankte sie ihrer großen, oft geübten Willenskraft. Und die machte sich auch jetzt wieder geltend. Sie schalt sich, stellte sich selbst zur Rede, nannte sich ein „albernes Ding", eine „erbärmliche Heuchlerin", und als hierbei ihr Auge an sich, an ihrem Anzuge hinunterglitt, sprang sie impulsiv auf, zündete eine Kerze an und beschaute sich stumm und erschreckt im Spiegel. Denn sie erschien sich plötzlich fremd, obgleich sie sich doch unzählige Male in dieser Verkleidung gesehen hatte. Sie verstand sich selbst nicht mehr. Undenkbar, daß sie jemals wieder diesen Anzug, diese Knabenkleider anlegen würde! Undenkbar, ihm so jemals wieder zu begegnen! Lieber mochte die Erde sich aufthun und sie verschlingen. Was ihr bisher als etwas Selbstverständliches, Nichtbeachtungswerthes erschienen, etwas, was die Verhältnisse des Landes als nothwendig erheischten, das kam ihr mit einem Male unbegreiflich, ungeheuerlich und so abgeschmackt und widerwärtig vor, daß sie in Scham und in einem gegen sich selbst gerichteten Zorn erglühte. Erst als sie die Hüllen des verspotteten und gehänselten Dottores mit ihren Mädchenkleidern vertauscht hatte und wieder die Martha war, die er „reizend" und „interessant" gefunden, besänftigte sich das wallende Blut. — —

„Du schon zurück — und hier?" fragte erstaunt Gianetta, als sie eine Stunde später das Zimmer betrat, um zur Ruhe zu gehen.

„Ich wartete auf dich, Herzchen", antwortete Martha im ruhigsten Tone.

Aber die Schwester ließ sich nicht täuschen.

„Du bist traurig!" rief sie und so bestimmt und überzeugungsvoll, daß Martha nicht zu widersprechen wagte, obgleich sie nie über Empfindungen redete, weil dann wie der Schaum über den Becher so ihre Gefühle leicht überströmten.

„Ich habe Aerger gehabt", gab sie zu, „und bin mit mir selbst unzufrieden, das ist's."

„Und warum? Hängt es mit dem Fremden zusammen, Carissima?"

„Ja, Kindchen, aber ich weiß jetzt, wie ich mich am besten befreien kann von dem Drucke der Selbstvorwürfe — ich sage ihm bei der nächsten Begegnung, wer und was ich bin."

„Das wolltest du thun? Was wird er dann von mir denken!" rief die kleine Blondine bestürzt.

„Von dir?" fragte Martha erstaunt.

„Habe ich ihm nicht das Märchen aufgebunden, du seiest mein Bruder? Ich schäme mich halbtodt, ihn getäuscht zu haben. Sag nichts, — er reist ja bald fort. Erspare mir die Beschämung."

„Dir?" fragte Martha nochmals, „ich kann sie mir nicht ersparen. Er soll, er darf die Schwester des ihm unleidlichen Dottore zukünftig nicht mehr reizend und interessant finden."

„Sagt er so?"

Sie nickte stumm und die Schwester kannte sie genau genug, um nicht den Zug von Verlegenheit und mühsam unterdrückter Erregung in ihrem Antlitz wahrzunehmen. Sie erschrak. „Dann — dann würde ich ihm nichts sagen — noch nichts", entfuhr es ihr.

„Der Zeitpunkt ändert nichts an der Thatsache", erwiderte Martha. Dann den Kopf zurückwerfend mit einem tiefen Athemzug: „Ich wäre verzweifelt, wenn er dächte — dächte, daß ich mich über diese Vorurtheile erhaben dünken konnte."

„Das thut er auch nicht", besänftigte Gianetta, „er kennt dich nur nicht genug, du hättest ihm nicht immer ausweichen müssen, cara mia. Sag' ihm nichts, noch nichts. „Mag er", sie stockte in der Befürchtung, zu weit zu gehen, wurde dunkelroth und sagte dann hastig: „Mag er die reizende Schwester erst ganz genau kennen lernen, und wenn er sie so recht — recht lieb gewonnen hat,

klärte der Minister, daß er sich durch Mittheilung des Formulars nicht in Bezug auf die künftige Abfassung desselben binden wolle. Er habe durch diese Mittheilung nur die Absichten der Regierung klarstellen wollen. Die Steuererklärung ist danach unter Benutzung des nachfolgenden Formulars abzugeben:

	nicht mehr als Mk.
Mein steuerpflichtiges Einkommen, einschließlich des mir anzurechnenden Einkommens meiner Haushaltungsangehörigen, beträgt	—
1) **Aus Kapitalvermögen:** Zinsen, Renten, Dividenden, Gewinnantheile, Ausbeuten, geldwerthe Vortheile aus Kapitalforderungen jeder Art	—
2) **aus Grundvermögen:** Betrieb der Land- und Forstwirthschaft auf eigenen oder fremden Grundstücken, Verpachtung, Vermiethung, anderweite Nutzung von Liegenschaften und Gebäuden, einschließlich des Miethswerths der Wohnung im eigenen Hause und des Geldwerthes der im Haushalt verbrauchten Wirthschaftserzeugnisse	—
3) **aus Handel, Gewerbe, Bergbau** einschließlich des Geldwerthes der im Haushalte verbrauchten Erzeugnisse und Waaren des eigenen Betriebes	—
4) **aus Gewinn bringender Beschäftigung:** Gehalt, Besoldung, Remuneration, Arbeitslohn, einschließlich des Geldwerthes der Naturalbezüge, Verdienst aus schriftstellerischer, künstlerischer, wissenschaftlicher Thätigkeit, ärztlicher oder Anwaltspraxis, Wartegeld, Pension, Wittwen-, Waisengeld und sonstige fortlaufende Einnahmen, welche nicht unter Nr. 1 bis 3 begriffen sind	—
zusammen . .	—

Hiervon sind abzuziehen:	Mk.	Pf	
Schuldzinsen und Renten, mit Ausnahme der Zinsen von Geschäftsschulden, welche bei Berechnung des Einkommens zu 3 berücksichtigt sind	—	—	
b. Auf besonderen Rechtstiteln (z. B. Verträgen) beruhende dauernde Lasten			
c. **Staats-, Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer**	—	—	
Communalsteuern, welche vom Grundbesitz oder Gewerbebetrieb zu entrichten sind	—	—	
d. **Beiträge** zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen-, Pensionskassen .	—	—	
zusammen . .	—	—	
Mithin beträgt das **Gesammteinkommen** .			—

In vorstehenden Angaben ist . . . . das Einkommen eingerechnet, welches aus dem außerhalb des obenbezeichneten Wohnortes belegenen Grundbesitze, Gewerbebetrieb bezogen wird, nämlich aus	unter Nr.	mit Mk.
	—	—
. . . .	—	—
. . . .	—	—

Ich versichere hiermit, die vorstehenden Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht zu haben.

(Unterschrift.)

* **[Eine neue Secte.]** Der Pastor Brodersen in Trebschen (Kreis Züllichau) hat sein Amt niedergelegt, weil er verlangte und als Thesen aufstellte: 1. die Verwerfung aller sichtbaren Kirchen, 2. die Verwerfung der Kindertaufe und der Einsegnung, 3. die Verwerfung der Beichte, 4. die Behauptung, daß es im heiligen Abendmahl keine Vergebung der Sünden gäbe. Die Bauern haben sich nun zum Theil zu seiner Lehre bekehrt und einige Personen ziehen als seine freiwilligen Apostel im Kreise umher. Noch hat die im Entstehen begriffene Gemeinde keinen bestimmten Namen angenommen, doch nennen sich deren Anhänger Heilige, rühmen sich, keine Sünde mehr zu thun, meiden die Kirche als „einen Steinhaufen“ und sprechen viel von der Wiedertaufe. Unter den Lehren bildet den Mittelpunkt die Lehre vom tausendjährigen Reich und die Wiederkunft Christi in allernächster Zeit, die Lehre, daß jeder berufen sei, ein Priester zu sein und zu predigen, selbst die Weiber, und die Hoffnung, daß sie bald werden Wunder thun, wie Christus sie gethan hat, ja noch größere denn er. Sie scheiden sich als die Bekehrten und Gotteskinder von den Unbekehrten und feiern das heilige Abendmahl abgesondert von den anderen, nur als ein Liebes- und Gedächtnißmahl.

* **[Die etatsmäßigen Kanzlistenstellen.]** Die Justizcommission hat zwei Berichte herausgegeben, welche weite Kreise interessiren. Dieselben betreffen die Vermehrung der etatsmäßigen Kanzlistenstellen bei den Gerichten, die Verbesserung des Einkommens der Kassenschreiber bei den Gerichten und die Aufbesserung der Actuare und Bureaugehilfen bei der Justiz.

Die Kanzleidiätare wünschen, daß die etatsmäßigen Kanzlistenstellen in derjenigen Zahl wieder hergestellt werden möchten, wie sie vor der Organisation 1879 bestanden haben. In der Commission erklärte der Regierungs-Commissar, daß es unausführbar erscheine, dem Wunsche der Gesuchsteller nachzugeben, da alsdann mit einem Male etwa 300 neue Kanzlistenstellen mit einem jährlichen Mehraufwande von mehreren hunderttausend Mark einzurichten seien, daß aber die Justizverwaltung beabsichtige, mit einer allmählichen Vermehrung der etatsmäßigen Kanzlistenstellen vorzugehen und eine entsprechende Zahl neuer Stellen alljährlich in den Etat einzustellen. Die Commission erachtete die Erklärung des Regierungscommissars für erfreulich, faßte aber im Interesse der Kanzleidiätare den Beschluß, die Petition derselben der Staatsregierung insoweit zur Berücksichtigung zu überweisen, daß bei den Amtsgerichten mit drei oder mehr Richtern je eine etatsmäßige Kanzlistenstelle einzurichten sei und daß den Kanzleigehilfen in der Regel schon nach zehnjähriger Beschäftigung im Staatsdienste die Pensionsfähigkeit verliehen werde. Kassenschreiber an den Gerichtskassen der königlichen Amtsgerichte zu Köln und Düsseldorf hatten ein Gesuch um Aufbesserung ihrer Lage eingereicht. Der Regierungscommissar erklärte, eine Erhöhung der fixirten Remuneration der Kassenschreiber sei bisher schon dadurch ausgeschlossen gewesen, daß diese Remuneration nach den bestehenden Vorschriften nicht höher bemessen werden dürfe, als der Mindestsatz der Diäten für Kanzleidiätare betrage; nachdem die letztgedachten Diäten eine Erhöhung erfahren hätten, also jener Grund fortgefallen sei, sei die Justizverwaltung bereit, die Frage, ob auch den Kassenschreibern eine Erhöhung ihrer Remuneration zu Theil werden könne, in Erwägung zu ziehen. Die Commission beschloß, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. 212 Gerichtsactuare und Bureaugehilfen erstreben die Aufbesserung der Lage dieser Beamten, welche dieselben als eine derart trostlose bezeichnen, daß Actuare, um sich wenigstens einen kärglichen Nebenverdienst zu verschaffen, selbst Gefangenentransporte ausgeführt hätten, und daß ein Actuar sich sogar zur Vertretung eines erkrankten Gerichtsdieners erboten habe. Die Actuare bitten deshalb um Gewährung einer bestimmt festzusetzenden Entschädigung, zunächst um 1400 Mark, zahlbar vom Tage des Examens ab. Der Regierungscommissar erklärte, die Justizverwaltung würde unausgesetzt bestrebt sein, auf eine Verbesserung der Verhältnisse der Actuare hinzuwirken, und wünsche, dieses Ziel möglichst bald erreichen zu können, da anerkannt werden müsse, daß die Lage der Actuare in den meisten Provinzen der Monarchie eine ungünstige sei. In der Commission herrschte vollständige Uebereinstimmung darüber, daß die Lage der Gerichtsactuare und Bureaugehilfen eine mißliche und der Abhilfe bedürftige sei, und es wurde beschlossen, da die Petition berücksichtigungswürdige Andeutungen enthält, dieselbe der Staatsregierung als Material für die künftige Gestaltung der Diensteinkommensverhältnisse der Justizsubalternbeamten zu überweisen.

* **[Auswanderungswesen.]** Dem Reichstage ist der Bericht über die Thätigkeit des Reichscommissars für das Auswanderungswesen im Jahre 1890 und zwei auf die Auswanderung während dieses Jahres bezügliche Nachweisungen zugegangen. Danach sind ausgewandert (über deutsche Häfen) 74 820 Personen, und zwar über Bremen 48 080, über Hamburg 24 907 und andere deutsche Häfen (meist Stettin) 1833. Davon gingen nach den Vereinigten Staaten von Amerika 69 000, nach Britisch-Nordamerika 300, nach Mexico und Central-Amerika 59, nach Westindien 48, nach Brasilien 3150, nach Argentinien 650, nach Chile 260, nach anderen südamerikanischen Staaten 150, nach Afrika 468, nach Asien 165, nach Australien 440. Auf die einzelnen deutschen Staaten vertheilt sich die Auswanderungszahl in der Hauptsache folgendermaßen: Preußen 51 407 (wovon Posen den größten Antheil stellte (10 122), davon Westpreußen (9613), Pommern (7965), Hannover (5657), alle anderen Provinzen unter 4000; keine jedoch unter 1000; Sachsen 1375.) Baiern 6600; Württemberg 4289, Sachsen 2400); Baden 1660; Hamnurg 1789; Hessen 1534; Mecklenburg 1114; Oldenburg 950; Bremen 841. Die übrigen Staaten sind nur in sehr geringen Ziffern betheiligt. Die männlichen Auswanderer übertreffen die Zahl der weiblichen um 4700. — Ueber die Auswanderung im allgemeinen sagt der Bericht:

„Die Auswanderung über die deutschen Häfen hat während des Jahres 1890 gegen das Jahr 1889 recht bedeutend zugenommen. Hierzu hat in nicht unerheblichem Maße die außergewöhnlich starke Auswanderung aus Rußland über Bremen nach Brasilien beigetragen, welche zur Folge hatte, daß die Zahl der von diesem Hafenorte aus nach Brasilien beförderten Personen auf 30 835 gegen 1934 im Jahre 1889 stieg. Der Andrang russischer Auswanderer war in Bremen zeitweise so stark, daß die Unterbringung derselben bis zu ihrer Einschiffung in den gewöhnlichen Logirhäusern nicht zu ermöglichen war; es wurde deshalb das Bahnhofsgebäude des früheren Hamburger Bahnhofs zur Hilfe genommen, in dessen Wartesälen die Auswanderer Unterkunft fanden, bis ihre Einschiffung in Bremerhafen erfolgen konnte.“

Ueber Bremen, Hamburg, Stettin und Geestemünde wurden im Laufe des verflossenen Jahres 243 783 Personen (gegen 181 003 in 1889) befördert. Davon über Bremen 141 425, über Hamburg 99 328, über Stettin und Geestemünde 2538. Von außereuropäischen Plätzen wurden nach Bremen zurückgebracht 32 118, nach Hamburg 15 719. Von den ausgewanderten Deutschen (74 820) gehörten ihrem Berufe nach an: der Landwirthschaft 11 678 gleich 15,7 Proc.; der Industrie 10 721 gleich 14,3 Proc.; dem Handel und Verkehr 5564 gleich 7,4 Proc.; dem Arbeiterstande 19 450 gleich 26 Proc.; freien Berufen, öffentlichen Diensten 1504 gleich 2,0 Proc.; ohne Berufsangabe waren 25 903 gleich 34,6 Proc.

Gießen, 20. Februar. Das hiesige **Kreisamt** hat an die Bürgermeistereien ein Ausschreiben erlassen, in welchem es auf die Bemühungen der **antisemitischen Agitatoren** hinweist, die Landbevölkerung des Kreises zum Anschluß an den **mitteldeutschen Bauernverein** zu bewegen. Die Mitglieder dieses Bauernvereins sollten aber statutengemäß geloben, „unser Land und die ganze Christenheit vom Judenbanne zu befreien“ und jeden Verkehr mit Juden zu unterlassen. Das Ausschreiben des Kreisamtes schließt mit den Worten:

„Es kann Ihnen nicht zweifelhaft sein, daß die großherzogliche Regierung eine solche auf Verhetzung der bürgerlichen Gesellschaft und die Aechtung einer Religionsgesellschaft abzielende Vereinsthätigkeit, durch welche die sonstigen auf Hebung des Bauernstandes gerichteten Bestrebungen dieser Vereine nur beschmutzt werden, aufs schärfste verurtheilt. Wir erwarten deshalb von Ihnen, daß Sie die Gründung solcher Vereine nicht nur nicht fördern, sondern auf das entschiedenste gegen dieselben wirken und auftreten.“

Von der Marine.

Spalato, 22. Februar. (W. T.) Die Contre-Admirale Schröder und Hinke und sämmtliche Offiziere des deutschen wie des österreichischen **Geschwaders** unternahmen heute Nachmittag theils zu Wagen, theils mittelst Barke einen Ausflug zu den Ausgrabungen bei Salona. Dort wurde das Frühstück eingenommen. Der Museum-Director Bulic hatte die Führung übernommen. Vertreter der Civil- und Militärbehörden, sowie der Bürgerschaft von Spalato nahmen an dem Ausfluge Theil.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Februar. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich auch heute bei der fortgesetzten Berathung des **Einkommensteuergesetzes** lediglich mit den die Verwendung der erwarteten Mehrerträge der Einkommensteuer betreffenden §§ 84 und 85. Die Abstimmung darüber fand heute noch nicht statt, sondern es wurde die weitere Berathung bis morgen vertagt.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.): Ich meine, daß diese Paragraphen eigentlich garnicht in das Gesetz gehören. Sehen wir doch erst, was bei dem Gesetze herauskommt, und sorgen wir dann für die Verwendung der Ueberschüsse. Auf die Quotisirungspläne der Freisinnigen wird sich keine Regierung einlassen. Damit würde der Schwerpunkt der Ernennung der Minister von der Stelle, wo sie jetzt liegt, nach einer anderen Stelle, nach hier verlegt werden, und das wäre kein Glück für den Staat. Nicht die Parlamentarier, sondern Beamte, die stets in der Verwaltung gestanden haben, sind die besten Beamten in den höchsten Stellen. Deshalb müssen wir den Antrag, der die Ernennung der Minister ins Parlament legen will, während sie das Recht der Krone ist, verwerfen.

Abg. v. d. **Reck** (cons.) hält die definitive Beschlußfassung über die Verwendung der Ueberschüsse schon jetzt für nothwendig.

Abg. **Rickert** vermag nicht einzusehen, warum man die Mehrerträge der Einkommensteuer nicht zur Erleichterung der mittleren und kleinen Einkommen verwenden wolle, warum die Commission davon absolut nichts habe wissen wollen. Die ganze Verwendungsfrage sei eine Frage des Vertrauens, das er vielleicht zum Minister, aber keineswegs zu der gegenwärtigen Majorität des Hauses haben könne. Je länger die Discussion dauere, um so unklarer werde, was mit den Ueberschüssen geschehen solle. Der Finanzminister habe neulich gesagt: Geben Sie das Geld den Kreisen, dann kriegen Sie es nicht wieder los. Mit demselben Recht könne man sagen: Geben Sie das Geld dem Staate, dann kriegen Sie es nicht wieder los. Es sei durchaus keine Sicherheit dafür vorhanden, daß die Gelder, soweit sie nicht zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer Verwendung finden, zur Steuer-Erleichterung aufgewendet werden. Aus der lex Huene, nicht aus der Einkommensteuer, könnte man dem Unterrichtsminister Mittel zum Schulbau bewilligen, aber auch nicht zur freien Disposition, sondern nur in Verbindung mit einem festen Verwendungsplane. Graf Limburg habe die Quotisirung im Interesse der Aufrechterhaltung der Krone angegriffen; man vergleiche doch damit nur die Haltung der conservativen Partei bei der Berathung der Landgemeindeordnung! Die nationalliberale Partei und mit ihr der gegenwärtige Finanzminister haben bis vor kurzem die Quotisirung vertreten. In Sachsen, Baiern, Württemberg und Baden sei sie eingeführt, ohne ein parlamentarisches Regierungssystem dort nach sich zu ziehen. Die Quotisirungsfrage sei keine Frage des Parteiinteresses.

Abg. Graf **Kanitz** (cons.) wendet gegen den Werth der Quotisirung der Einkommensteuer ein, daß diese Steuer nur $4\frac{1}{2}$ Procent der gesammten Staatseinnahmen bringe. Die Ueberschüsse aus der neuen Veranlagung brauche man andererseits, um die dringend nothwendige Befreiung der Landwirthe von der Doppelbesteuerung herbeizuführen; sie würden in Verbindung mit den Mitteln der lex Huene zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer ausreichen.

Es sprechen noch die Abgg. **Enneccerus** (nat.-lib.), **Windthorst**, Cultusminister **v. Goßler** und Abg. **Richter**.

Reichstag.

Berlin, 23. Febr. Der Reichstag beschäftigte sich heute lediglich mit dem § 115 der **Arbeiterschutzvorlage,** welcher von der Lohnzahlung handelt und das Trucksystem ausschließt. Derselbe wird angenommen mit dem Compromißantrag Gutfleisch-Hartmann-Letocha-Möller-Stumm, welcher folgenden Zusatz fordert:

Zu einem höheren Preise ist die Verabfolgung von Werkzeugen und Stoffen für Accordarbeiten zulässig, wenn derselbe den ortsüblichen Preis nicht übersteigt und im Voraus vereinbart ist. Ferner sollen nach diesem Antrage auch Abschlagszahlungen nicht in Schankwirthschaften geleistet werden.

Dr. Max **Hirsch** (freis.) beantragt eine Resolution, den Reichskanzler aufzufordern, behufs Förderung der Wirthschaftlichkeit der Arbeiter darauf hinzuwirken, daß in staatlichen und communalen Betrieben 8tägige Abschlagszahlungen und 14tägige Abrechnung eingeführt werden.

Abg. **Grillenberger** (Socialdem.) vertritt einen Antrag seiner Fraction, welcher nicht nur das Creditiren von Waaren an die Arbeiter seitens der Arbeitgeber verbietet, sondern auch den Verkauf von Waaren überhaupt sowie die Auszahlung des Lohnes an Sonn- und Festtagen und am Sonnabend. Der Lohn soll spätestens alle 14 Tage ausgezahlt werden und dies soll auch früher auf Wunsch der Arbeiter durch entsprechende Abschlagszahlungen zulässig sein. Der Antragsteller wendet sich mit Schärfe gegen den Compromißantrag Gutfleisch, in dem er geradezu eine Legalisirung des Trucksystems erblickt.

Abg. **Gutfleisch** (freis.) bestreitet diese Behauptung. Es gäbe nicht nur schlechte, sondern auch gute Arbeitgeber. Man dürfe diese nicht mit jenen treffen. Die Verabfolgung von Lebensmitteln zum Selbstkostenpreise an die Arbeiter habe vielfach segensreich gewirkt. Die von der Commission beschlossenen Clauseln schöben jeder Ausbeutung der Arbeiter einen Riegel vor. Der Compromißantrag gehe nur scheinbar über den Commissionsbeschluß hinaus, denn gegenüber dem bestehenden Recht enthalte er erhebliche Beschränkungen einer eventuellen Uebervortheilung der Arbeiter und bedeute insofern einen wesentlichen Fortschritt. Was die Socialdemokraten bei diesen Paragraphen verlangten, sei praktisch undurchführbar.

Es sprechen noch Geheimrath **Wilhelm**, die Abgg **Max Hirsch, Hartmann** (cons.), **Singer** (Socialdem.), Geheimrath **Lohmann**, Abgg. **Stumm** (freicons.) **Möller** (nat.-lib.), **Metzner, Schädler** (Centr.).

Berlin, 23. Febr. Im Befinden des jüngsten **Prinzen Joachim** ist eine **Besserung** eingetreten. Die Gefahr scheint vorüber zu sein.

— Den Berliner „Politischen Nachrichten“ zufolge hat der **Cultusminister** eine **Verfügung** an die Oberpräsidenten betreffend die Regelung des **Vertriebes des Koch'schen Heilmittels** (Tuberculinum Kochii) durch die Apotheken erlassen. Darnach sind die Apotheker verpflichtet, das Mittel, sobald dasselbe nicht innerhalb von sechs Monaten verkauft ist, an Dr. Libbertz nach Berlin zurückzugeben.

Pest, 23. Febr. (Privattelegramm.) Der griechische Pfarrer von Szent-Tamas wurde bei einer Schlittenfahrt nach einem Nachbarort **von Wölfen überfallen** und zerrissen.

Genf, 23. Februar. (Privattelegramm.) Der bekannte Professor der Theologie **Oltramare** ist gestorben.

Paris, 23. Februar. (Privattelegramm.) Die Zeitungen schreiben neuerdings sehr scharf gegen den in Paris befindlichen „freien Kosaken“ **Atchinow**, weil die demselben erwiesene Aufnahme die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich ungünstig beeinflussen könnte.

Algier, 23. Februar. (Privattelegramm.) Heute haben hier neue **Erdstöße stattgefunden.**

Rom, 23. Februar. (Privattelegramm.) Der russische Botschafter **Uexküll** hat drei Schlaganfälle erlitten. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Rom, 23. Febr. In der Provinz **Potenza** hat ein starker **Schneefall** stattgefunden. Stellenweise liegt der Schnee drei Meter hoch. Alle Arbeiten sind unterbrochen. In vielen Gemeinden sind die Wintervorräthe erschöpft.

Sofia, 23. Februar. Der **russische Unterthan Laschine,** welcher im vorigen Jahre in der Nacht zum 1. Mai bei einem Tumult den Polizeicommissar Krotew erschoß und die Gendarmen mit dem Revolver bedrohte, ist neuerdings wegen des letzteren Vergehens zu sechs Monaten Gefängniß **verurtheilt** worden. Die wegen der Tödtung Krotews verhängte Freiheitsstrafe hatte er theilweise verbüßt. Ein Abgeordneter des deutschen Generalconsulats wohnte der Verhandlung bei.

Warschau, 23. Febr. Das Bezirksgericht verurtheilte den **Husaren-Offizier Bartenjew** wegen der im Jähzorn erfolgten **Ermordung der Schauspielerin Wißnowska** zur Entziehung aller Rechte und achtjähriger Zwangsarbeit.

Washington, 23. Februar. Der **neue Schatzsecretär Foster** äußerte einem Zeitungsberichterstatter gegenüber, daß er vorläufig die **Politik Windoms ohne Aenderung fortsetzen** werde. Er stimme mit den finanziellen Ansichten des Präsidenten Harrison und der republikanischen Partei überein. Er sprach sich ferner dahin aus, daß die freie Silberprägung den Handel schädige. Er sei im übrigen Schutzzöllner und Anhänger der Reciprocität und wünsche aufs lebhafteste die Genehmigung der Vorlagen, welche bezwecken, den amerikanischen Seehandel wieder zu beleben.

Buenos-Ayres, 23. Febr. Wegen der Municipalrathswahlen ist der **Belagerungszustand** über Buenos-Ayres für heute **aufgehoben** und wird erst nach Beendigung der Wahlen wiederhergestellt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Danzig, 24. Februar.

-n. **[Westpreußischer Ingenieur-Verein.]** Im Anschluß an seine letzte Sitzung am 17. d. Mts. und zur Illustration der Verhandlungen in derselben über Kraftübertragungen durch Elektricität, Druckwasser, Druckluft zc. und die neuesten Verbesserungen auf diesen Gebieten folgte der Verein am 21. der freundlichen Einladung seines Mitgliedes, des Herrn Schiffbaumeisters

---

— dann sag's ihm, — dann kann's nicht mehr schaden.“

„Gianetta! Gianetta!“ rief das Mädchen im Tone des Schmerzes und Unwillens. „Was für thörichte Worte! Liebgewinnen — er mich liebgewinnen — eine Carrikatur des Weibes, eine gelehrte Frau! Wahrhaftig, nicht schnell genug kann ich diese reizende Schwester von dem Piedestal herunterziehen, auf welches er sie — getäuscht von uns — ungerechtfertigter Weise gehoben. O, wie ich mich verachte, wie klein und erbärmlich ich bin!“

Und sie barg ihr Gesicht in die Hände und weinte heiße, leidenschaftliche Reue- und Schmerzensthränen, die mehr verriethen, was ihr Herz und Seele bewegte, als es Worte gethan hätten.

Am nächsten Tage im Morgengrauen erschien im Hause des Arztes ein Bote, beauftragt, Fräulein Doctor Martha Burgländer aufs Land zu einer erkrankten Dame zu holen; dieselbe gehörte einer vornehmen Reisegesellschaft an, welche unterwegs der erschöpften Dame wegen in einem am Wege liegenden, sehr dürftigen Wirthshaus die Nacht verbracht. Der Bote, ein Bürschchen, kaum dem Kindesalter entwachsen, bildete nicht eben die beste und sicherste Begleitung auf dem einsamen, mehr als zweistündigen Weg dahin. Trotz alledem verzichtete Martha Burgländer auf eine Verkleidung. Im einfachen Linnenkleide, den breitrandigen Hut auf dem dunklen Kopfe, eine schwache Gerte in der Hand für das lässige Maulthier, das draußen harrte, so ritt sie, dem Knaben folgend, in den Frühmorgen hinaus, wie so oft schon, wenn noch das Stadtleben schlummerte. Für sie, den Arzt, gab es nicht bei Tag und Nacht Ruhe. Körperliche Anstrengungen hatte sie stets gering geachtet, auch jeder Witterung Trotz geboten. Es beschlich sie aber heute etwas, was sie bisher nicht gekannt hatte — Furchtsamkeit. Das verschuldete das neuliche Erlebniß, welches wieder lebhaft in ihre Erinnerung trat. Sie lieh der Umgebung ängstlich Auge und Ohr und erschrak bei jedem Geräusch.

Der Weg führte vom Fuße des Monte Pellegrino aus, den man, einen Theil der Conca d'Oro durchschreitend, nach reichlich einer Stunde erreichte, landeinwärts, zuletzt durch einen Thalgrund, der ganz übersäet war mit hellen wohlriechenden Blumen, die kleinen Weißrosen glichen. Mit dem aufsteigenden Tagesgestirn, das eine Fluth von Gold und Rosenschimmer auf die Gegend warf, wichen auch die Schatten hinter Busch und Baum. Das Graue und Unheimliche machte dem Lichte Platz, welches hineinsah in alle Schluchten und Spalten und allmählich die freundlichen Farben der wundervollen Vegetation auftauchen ließ. Doch nicht im sonstigen Glanz, nicht mit dem sonstigen Schmelz unbeschreiblicher Zartheit und Feinheit. Die Luft verlor heute schnell den rosigen Hauch, den ihr die junge Morgenröthe verliehen. Es brütete eine Schwüle und Schwere über der Gegend, die nur ab und zu von Winden unterbrochen wurde, aus Afrikas unendlichen Wüsten kommend. Diese Winde kühlten nicht. Sie kamen und gingen und hielten die Luft in lauer, aber beständiger Bewegung. Sie hauchten Gluth aus, sengten alles an und gossen über Land und Meer falsche, sonderbare Lichter.

Martha Burgländer kannte diese Färbungen, diese Winde, diese Gluthen, die Sicilien eher noch als das italienische Festland aus Afrikas Wüsten erhält. Dort, wo die Sonne aus dem Zenith niederglüht auf den ewig dürren, überhitzten Boden, dort mochten die Strömungen der Lüfte ihre wilden Gänge gemacht, mit Billionen feiner, glühender Stäubchen das Licht verdüstert und die Ausgleichung der brennenden und kühleren Atmosphöre bereits in Werk gesetzt haben durch jenen furchtbaren, verderblichen Wind, der Scirocco genannt wird. Die Anzeichen, daß er auch hier kommen würde, heute oder morgen, waren da. —

(Forts. folgt.)

Klawitter zur Besichtigung der elektrischen und hydraulischen Anlagen in seiner neuen Kesselschmiede und der Maschinenfabrik. Unter der Führung der Herren Klawitter sen. und jun. und der Herren Ingenieure der Fabrik wurde zunächst in der Kesselschmiede die hydraulische Nietung auf 2 Nietmaschinen, betrieben durch ein Dampfpumpwerk mit selbstthätiger Ein- und Ausrückung nebst Accumulator, in Augenschein genommen und durch Ausführung von Nietungen verschiedenen Kalibers die Wirkungsweise dieser Arbeitsmaschinen erläutert, auch an ausgelegten Stücken durchschnittener Nietungen die Vortheile hydraulischer Nietung, die insbesondere in dichtester Ausfüllung der Nietlöcher bestehen, demonstrirt. Die Arbeitsleistung der hydraulischen Nietpressen resultirt aus einem Wasserdruck auf den Preßkolben, der durch den mit 5000 Ctr. belasteten Accumulator auf 50 Atmosphären bemessen ist. Weiter wurde den Besuchern in dem elektrisch betriebenen Laufkrahn eine Einrichtung allerneuester Zeit vorgeführt. Derselbe beherrscht das ganze Arbeitsgebiet der neuen Kesselschmiede und ist für 40 Ctr. Tragfähigkeit construirt. In einem Secundär-Dynamo-Motor, welcher auf dem Laufkrahn selbst angebracht ist und welchem durch Leitungen und Schleifcontacte die in einem zu ebener Erde aufgestellten Primär-Dynamo-Motor erzeugte Elektricität zugeführt wird, wird dieselbe in Kraft umgesetzt und dadurch die mit dem Secundärmotor verbundene Hauptbetriebswelle des Laufkrahns in Drehung versetzt, durch deren Uebertragung mittelst Frictions-Winkeltrieb dann die verschiedenen Functionen des Laufkrahns, Heben der Last, Längs- und Querbewegen, vollführt werden. Die weitere Erzeugung von Elektricität dient zu Beleuchtungszwecken der sämmtlichen Arbeitsräume des Etablissements, in welchen die Besucher in liebenswürdigster Weise herumgeführt und denselben so Gelegenheit geboten wurde, alle übrigen Einrichtungen, wie die neuesten Arbeitsmaschinen, kennen zu lernen. Am Schluß der zweistündigen Excursion, welche allen Theilnehmern in dauernder Erinnerung bleiben wird, stattete der Vorsitzende Herrn Klawitter den Dank des Vereins für die in so reicher Fülle gebotene Belehrung ab.

* **[Gastspiel im Stadttheater.]** An unserem Stadttheater steht für die nächste Zeit ein Gastspiel der Signora Franceschina Prevosti in Aussicht. Dieses italienische Gesangsphänomen ist für Deutschland in ähnlicher Weise entdeckt worden wie s. Z. der große Don Juan-Sänger d'Andrade. Signora Prevosti kam, nachdem sie in Mailand als Coloratursängerin mit großartigem Erfolg gastirt hatte, im April v. J. mit der italienischen Operngesellschaft des Dr. Gardini nach Berlin zu einem Gastspiel-Cyclus bei Kroll. Ein je einmaliges Auftreten als Violetta in Verdis „Traviata" und als Lucia in der gleichnamigen Donizetzi'schen Oper genügte, förmliche Wallfahrten nach dem Theater am Königsplatz hervorzurufen. Namentlich ihre Violetta, welche zahlreich wiederholt werden mußte, bezeichnete die Berliner Kritik als eine „singende Sarah Bernhardt". Ihre Stimme ist groß und glänzend, ihre Coloraturfertigkeit, die ihr bei jeder irgend geeigneten Gelegenheit ein Brillantfeuerwerk der schönsten Triller, Läufe und Passagen gestattet, wird als geradezu verblüffend bezeichnet. Aber auch die Darstellung steht bei Signora Prevosti in jedem Zuge auf gleicher Höhe.

* **[„Ulk"]** in Berlin hat wieder einmal sein Müthchen an uns gekühlt. Nachdem er sich bei den uns neulich angedichteten Stilblüthen mit der damals genügend gekennzeichneten Unverfrorenheit herzhaft blamirt hatte, konnte man sich darauf gefaßt halten, daß sein Witz eifrig auf der Suche bleiben würde, um ein Object für die Rache ausfindig zu machen. Er hat's gefunden! Unsere Zoppoter Correspondenz vom 2. Februar, welche über eine dortige Turnerfestlichkeit berichtete und dabei von einem rüstig mitturnenden alten Herrn „in vollem schneeweißen Bart und Haar" erzählte, hat das Stil-Tribunal des „Ulk" gereizt. Die Redaction der „Danziger Zeitung", auf welche „Ulk" begreiflicher Weise sehr schlecht zu sprechen ist, soll geschlummert haben, als sie diesen Satz drucken ließ. Wer Justinus Kerner und einige andere nicht ganz unbedeutende deutsche Dichter kennt, in deren Werken der Herr „in schneeweißem Bart und Haar" manch würdiges Seitenstück findet, wird wahrscheinlich ebenso wie wir lächelnd ausrufen: Das ist der ganze Witz!

* **[Versuchter Selbstmord.]** In der Gr. Krämergasse versuchte gestern ein Mann durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende zu machen. Die Kugel war ihm über dem Auge in die Stirn eingedrungen, ohne den Unglücklichen zu tödten. Er wurde in das chirurgische Stadtlazareth gebracht.

△ **Neustadt, 23. Febr.** Die königliche Regierung legt darauf Gewicht, daß der genehmigte Bau eines Schulgebäudes für die hiesige **höhere Töchterschule** mit möglichster Beschleunigung zur Ausführung gebracht werde. Deshalb ist auch bereits der Bau zur Ausbietung gelangt und einem hiesigen Unternehmer mit der Verpflichtung übertragen worden, ihn bis Mitte Juni d. J. unter Dach und Fach zu bringen. Wir erhalten hiernach ein schönes Heim für die Bildung unserer Töchter und andererseits ein Gebäude, dessen Lage und Umgebung als eine durchaus geeignete und gesunde bezeichnet werden kann. — Die Amtseinführung des neu erwählten Pfarrers **Ankermann** in Rahmel wird am 1. März d. J. durch den Superintendenten Luckow in der dortigen evangelischen Kirche stattfinden.

§ **Insterburg, 22. Febr.** Die Eisenbahnverwaltung gedenkt im Laufe dieses Sommers auf einem neben der hiesigen Station gelegenen Platz an der Feldstraße eine neue **Fettgasanstalt** zu erbauen, da die in Eydtkuhnen vorhandene dem gesteigerten Bedürfniß nicht mehr genügt. — Gestern wurde hier die Gründung eines **Thierschutzvereins** beschlossen, welcher nach dem Muster des in Königsberg bestehenden gleichnamigen Vereins organisirt werden soll. Man rechnet dabei namentlich auf die kräftige Mitwirkung der Lehrer.

Schiffsnachrichten.

Elsfleth, 21. Febr. Abermals ist unsere Rhederei von einem beklagenswerthen Verlust betroffen worden. Die hölzerne Bark „Nimrod", geführt von Capitän Wieting, welcher zugleich Eigenthümer des Schiffes war, ging am 3. November v. J. von Picton (Neu-Schottland) nach Liverpool in See und hat bis zum heutigen Tage ihren Bestimmungsort noch nicht erreicht. Da die betreffende Reise durchschnittlich nur 30 Tage in Anspruch nimmt, der „Nimrod" aber bereits über 100 Tage unterwegs und während der langen Zeit von keinem anderen Schiffe passirt ist, so scheint der Untergang des Schiffes und seiner Mannschaft sicher zu sein.

Bremen, 20. Febr. Zu dem telegraphisch gemeldeten Unfall des Schnelldampfers „Havel" bei Newyork wird aus Newyork, 19. Februar, berichtet: Der deutsche Dampfer „Havel" collidirte gestern beim Verlassen des Hafens gegenüber Bay Ridge mit einer italienischen Bark und durchschnitt den ganzen Rumpf derselben. Die „Havel" prallte zurück und stieß die Bark ein zweites Mal. Die letztere lief voll Wasser und sank 5 Minuten nach dem Zusammenstoß. Vom Dampfer aus wurden Rettungsbojen und Taue über Bord geworfen und mit diesen Hilfsmitteln wurde die ganze Besatzung der Bark gerettet. Die Bark sank so schnell, daß die Offiziere der „Havel" nicht im Stande waren, den Namen des Schiffes festzustellen, bis einige Mann der Besatzung gerettet und an Bord des Dampfers gebracht waren. Der Name der Bark soll „Mascotta" sein.

Standesamt vom 23. Februar.

Geburten: Magistrats-Bureau-Assistent Gustav Fürst, T. — Arb. Eduard Kratzke, T. — Stellmachermeister Alexander Czarnetzki, T. — Arb. Karl Eduard Manski, T. — Seefahrer John William Peter, T. — Arbeiter Heinrich Marquardt, S. — Maurerges. Friedrich Gottschalk, T. — Heizer Karl August Wittke, T. — Klempnermstr. Eugen Winkler, S. — Schmiedegeselle Wilhelm Fuhr, T. — Schlossergeselle Julius Holzmann, T. — Arb. Mathäus Friedrich, T. — Schlossergeselle Hermann Holdstein, S. — Arb. Anton Rohn, S. — Tischlerges. Hermann Pleger, T. — Zimmerges. Arthur Stüwe, S. — Arbeiter Felix Böttcher, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Uhrmacher Friedrich Wilhelm Salamon und Marie Luise Henriette Brenke, beide in Berlin. — Königl. Aichmeister Emil Friedrich Landmesser in Köln a. Rh. und Rosa Pauline Gehrmann hier. — Schuhmachermstr. Franz Olinski und Hilda Luise Bertha Gronau. — Fleischermeister Theodor Julius Max Dobronski und Maria Johanna Kowitz.

Heirathen: Kaufmann Moritz Cohn aus Berlin und Fanny Reimann hier. — Kaufmann Max Albrecht Sommer aus Leipzig und Elise Wilhelmine Julie Schöps hier. — Kaufmann Leopold Bruno Urbatis und Eveline Karoline Marie Alwine Röhring. — Schornsteinfegergeselle Friedrich Wilhelm Schaberau und Marie Rosalie Henriette Schulz alias Sprut.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Julius Roloff, 5 W. — Wittwe Anna Constantia Ugel, geb. Godowski, 84 J. — Haltestellen-Vorsteher Eduard Sperber, 53 J. — Hilfsschmierer Johannes Stengstock, 43 J. — Wittwe Luise Wilhelms, geb. Potrykus, 67 J. — S. d. Kutschers Emil Kaczor, 7 W. — Frau Marie Brichel, geb. Kaminski, 64 J. — Wittwe Wilhelmine Adelgunde Moske, geb. Gürs, 68 J. — T. d. Schiffsstauers Adolf Behrendt, todtgeb. — S. d. Porzellanmalers Albert Heinicke, 3 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 23. Februar. (Schlußcourse.) Oesterr. Creditactien 269½, Franzosen 216, Lombarden 115⅜, Ungar. 4% Goldrente 93,00. — Tendenz: schwach.

Wien, 23. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 305,50, Franzosen 244,25, Lombarden 131,00, Galizier 211,50, ungar. 4% Goldrente 105,50. — Tendenz: Banken schwach.

Paris, 23. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,00, 3% Rente 95,70, 4% ungar. Goldrente 93,12½, Franzosen 540,00, Lombarden 306,25, Türken 19,62½, Aegypter 494,37. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 35,00, weißer Zucker per Februar 37,25, per März 37,37½, per März-Juni 37,62½, per Mai-August 38,12½. Tendenz: behauptet.

London, 23. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 15/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 99¾, Türken 19⅜, ungar. 4% Goldrente 92, Aegypter 97¾. Platz-Discont 2⅜ %. — Tendenz: matt; es circulirte ein unbestätigtes Gerücht von finanziellen Schwierigkeiten südamerikanischer Firmen. — Havannazucker Nr. 12 15⅜, Rübenrohzucker 13¾. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 23. Februar. Wechsel auf London 3 M. 85,20, 2. Orientanleihe 103¼, 3. Orientanleihe 104½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 23. Febr. Stimmung: Stetig. Heutiger Werth ist 13,25/35 M je nach Qualität Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 23. Febr. Mittags. Stimmung: Stetig. Februar 13,75 M Käufer, März 13,62½ M do., April 13,57½ M do., Mai 13,62½ M do.

Nachmittags. Stimmung: Ruhig, stetig. Febr. 13,72½ M Käufer, März 13,62½ M do., April 13,57½ M do., Mai 13,62½ M do.

Abends. Stimmung: Ruhig, stetig. Februar 13,75 M Käufer, März 13,60 M do., April 13,57½ M do., Mai 13,60 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 23. Februar.

Aufgetrieben waren: 62 Rinder (theils nach der Hand, theils mit 29—31 M verkauft); 13 Kälber (theils nach der Hand, theils mit 24—27 Pf. verkauft); 43 Hammel; 213 Landschweine preisten 38—40½ M per Centner. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief flau. Der Markt wurde nur langsam geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 23. Februar. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 3358 Stück. Tendenz: Langsam, obwohl der Auftrieb schwächer war. Bei gleichem Export wie in der Vorwoche blieben wegen mäßig verlaufener Fleischmärkte die Käufer sehr zurückhaltend. Für Bullen wurden niedrigere Preise angelegt. Der Markt wurde ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 59—62 M, 2. Qualität 54—58 M, 3. Qualität 48—52 M, 4. Qualität 45—47 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10 025 Stück (darunter 711 dänische, 137 Bakonier, 70 holländische) Tendenz: Anfangs gedrückt; Schluß belebter. Die vorwöchentlichen Preise wurden jedoch nicht erreicht. Der Export war nur mittelmäßig. Durchweg geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 52 M, 2. Qualität 50—51 M, 3. Qual. 46—49 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier, begehrter, hielten leicht letzte Preise, nämlich 50—51 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1563 Stück. Tendenz: Langsam. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 58—62 Pf., 2. Qualität 52—57 Pf., 3. Qualität 42—51 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 11 580 Stück. Tendenz: Noch flauer wie in der Vorwoche, da die Kauflust der Exporteure zu gering war. Die Preise wichen um 2 Pf. per ℔. Es blieb Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 45—47 Pf., beste Lämmer bis 50 Pf., 2. Qual. 40—44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 23. Februar. Wind: W.
Gesegelt: Wilhelm (SD.), Reise, Aarhuus, Kleie.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Krause a. Letzkau, Gutsbesitzer. Niemann a. Thorn, Oberstlieutenant. Priester a. Lauenburg, Fabrikbesitzer. Bode a. Dresden, Ingenieur. Schüller a. Pr. Stargard, Major. Fließbach a. Landechow, Rittergutsbesitzer. Graf v. Keyserlingk a. Schloß Neustadt. Tiedemann a. Berlin, Lieutenant. v. Natzmer nebst Gemahlin a. Stolp, Oberst. Bloch a. Köln, Krüger a. Berlin, Ullmann a. Berlin, Klestadt a. Elberfeld, Heese a. Stettin, Laudon a. Rosenberg, Jacubowski a. Berlin, Vogel a. Mainz, Uhl a. Osterode a. H., Gautter a. Bromberg, Beyer a. Hamburg, Ehrlich a. Berlin, Meyer a. Mainz, Cabanter a. Berlin, Roth a. Mümdiswil, Jacoby a. Berlin, Jacoby a. Neuteich, Epstein a. Berlin, Goldstein a. Berlin, Gödecker a. Hamburg, Lohnden a. Hartlepool, Lattorf a. Hannover, Borchardt a. Berlin, Hennicke a. Berlin, Wöhrn a. Berlin, Mendelsohn a. Berlin, Jacob a. Berlin, Ebstein a. Breslau, Goldstücker a. Berlin, Liebenthal a. Berlin, Spiegel a. Berlin, Hirschfeld a. Demmin, Last a. Berlin, Pick a. Berlin, Bernhardt a. Hannover, Pelzner a. Leipzig, Brassard a. Berlin, Wenzel a. Sarlouis, Gaillard a. Berlin, Steller a. Berlin, Giering a. Iserlohn, Glade a. Berlin, Katz a. Berlin, Hahn a. Berlin, Neustadter a. Herfort, Neustadter a. Berlin, Stallmann a. Birmingham, Franz a. Berlin, Sieburth a. Berlin, Wolff a. Offingen, Haaselau a. Berlin, Kaufleute. Frau v. Jansson a. Gerdauen.

Hotel Englisches Haus. Schäfer a. Posen, Inspector. Borbe a. Inspruk, Inspector. Küster a. Marienburg, Hotelbesitzer. Silberschmidt a. Bromberg, Lieutenant. Krüger a. Königsberg, Ingenieur. Zwernemann a. Berlin, Oberstenograph. Knls a. Berlin, Stenograph. Kohlborn a. Berlin, Schlochauer a. Berlin, Bodenstein a. Insterburg, Schrödter a. Delitzsch, Kienle a. Stuttgart, Badt a. Berlin, Schmölder a. Stettin, Edelstein a. Kopenhagen, Hornung a. Danzig, Any a. Heide, Lob a. Lyon, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Dorf Gischkau, Kreis Danziger Höhe, Blatt 19, Artikel 15 und vom Dorfe Gr. Suckczyn, Kreis Danziger Höhe, Band 4, Blatt 47, Artikel 38, auf den Namen der Hofbesitzer **Walter** und **Marie**, geb. **Zacharias-Schulz**'schen Eheleute eingetragenen, in Gischkau bezw. Gr. Suckczyn belegenen Grundstücke

am 16. April 1891,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Gischkau, Blatt 19, ist mit 516,54 M Reinertrag und einer Fläche von 53,7820 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Gr. Suckczyn, Blatt 47, ist mit 19,35 M Reinertrag und einer Fläche von 1,0290 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (2102

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. April 1891,

Vormittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Danzig, den 29. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an frischem Fleisch, Faßbutter und Frischbrod der in Danzig ausrüstenden, bezw. den Hafen von Danzig, Neufahrwasser und die Rhede von Zoppot anlaufenden Schiffe und Fahrzeuge der kaiserlichen Marine soll im Wege öffentlicher Verdingung am 5. März cr., Mittags 12 Uhr, vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, werden auch gegen Baar-Einsendung von M von uns übersandt.

Kiel, im Februar 1891. (3570
Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Ostsee.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Schreibmaterialien für die unterzeichnete Intendantur für 1891/92 soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Versiegelte Angebote nebst Proben mit der Aufschrift „Angebot auf Schreibmaterialien-Lieferung" sind bis zum 9. März d. Js., Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen. Nähere Auskunft über den Bedarf und über die Lieferungs-Bedingungen wird von unserer Registratur (neue Pionier-Kaserne, Zimmer 123) ertheilt werden. (3240
Königl. Intendantur 17. Armee-Corps.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Schwartz** in Danzig, Hundegasse 108, ist am 31. Januar 1891, Nachmittags 12¾ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Rudolph Hasse** von hier, Paradiesgasse 25.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. März 1891.

Anmeldefrist bis zum 15. März 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung am 25. Februar 1891, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr 43.

Prüfungstermin am 1. April 1891, Vormittags 10½ Uhr, daselbst.

Danzig, den 31. Januar 1891.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (2101

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei Nr. 325 eingetragen, daß die Handelsgesellschaft **Brümmer u. Berg**, hier, aufgelöst ist und durch die bisherigen beiden Gesellschafter **August Ferdinand Wilhelm Brümmer** und **Joseph Berg**, hier, die Liquidation erfolgt. (3517

Danzig, den 15. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. Februar 1891 ist unterm 19. Februar cr. in das hiesige Gesellschaftsregister sub Nr. 6/1 das Erlöschen der unter der Firma **J. Heymann** betriebenen offenen Handelsgesellschaft und in das hiesige Firmenregister sub Nr. 60 die hierselbst errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Lewin Heymann** hierselbst unter der Firma **J. Heymann** eingetragen.

Zempelburg, d. 18. Febr. 1891.
Königliches Amtsgericht.

Hausverkauf.

Das zum Nachlasse des Fräulein **Lydia Wallner** gehörige, hierselbst am Markte belegene Grundstück, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, einem Holzstallgebäude, einem Viehbezw. Pferdestallgebäude nebst Hofraum, wird im Auftrage des Testamentsvollstreckers von mir

am 28. Februar d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau öffentlich versteigert werden.

Die Kaufbedingungen, sowie Auszug aus dem Grundbuche, der Grund- und Gebäudesteuerrolle, können in meinem Bureau eingesehen werden. Abschriften werden gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen zugesandt. Der Zuschlag wird vorbehalten.

Rosenberg Westpr., (3018
im Februar 1891.
Wogan,
Rechtsanwalt und Notar.

Blutauffrischung und Anregung des Stoffwechsels.

Fettleibigkeit (Schlaganfall) — Zuckerkrankheit — Gicht.

Sichere Winterkur durch das Neukarlsbader Mineralwasser von Dr. Hans Brackebusch, Berlin W. 57, Winterfeld-Strasse 3, I.

10 Flaschen 6,00 Mk. franco Haus. 33 Flaschen inclusive Kiste und Patentpackung Mk. 23,— durch das ganze deutsche Reich.
Bequeme Diät. Broschüre und Kurliste frei.

Tausendfach erprobt seit vier Jahren, auch als bestes Mittel gegen Herzverfettung, Neigung zum Fettansatz, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden. Vollblütigheit, unreine Haut und Hämorrhoiden.

Veröffentlichung von Dankschreiben ausgeschlossen. Genaue briefliche Auskunft auf streng wissenschaftlicher Grundlage kostenlos. (3564

Statt besonderer Meldung.
Nach langem schwerem Leiden starb heute Mittag 12 Uhr, hierselbst, mein inniggeliebter Bruder, der Rechtsanwalt und Lieutenant der Landwehr-Jäger

Emil Godlewski

aus Braunsberg.
Danzig, 23. Februar 1891.
Franz Godlewski,
Ober-Steuer-Controleur.

An Ordre!

Mit S/S **Cato** von Hull sind Güter und Umladegüter eingetroffen.
Ex S/S **Bassuno** von Bari, Messina und Catania.
Ex S/S **Hindoo** von New-York.
Ex S/S **Buffalo** von New-York.
Die Inhaber der indossirten Originalconnoissemente werden gebeten, sich schleunigst zu melden bei (3607

F. G. Reinhold.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Königsberg i. Pr.,
Paulstraße 3.

Dr. Jeffner's Privatklinik.

Vorzügliche Verpflegung. — Geschultes Wartepersonal. — Operationszimmer. Behandlung der Tuberculose nach Koch. Für israelitische Kranke rituelle Küche. (861
Prospecte gratis u. franco.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, sowie knochenfraßartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. 2c. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halsschmerz, Drüsen, Quetsch. tritt sofort Linderung ein. Zu haben: in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken: Langenmarkt 39, Langgarten 106, Breitgasse 97, Langgasse 72 à Flacon 50 ₰.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirk. f. d. Hautpflege all. bish. dagew. Sie vernichtet unbed. alle Arten Hautausschl. w. Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser 2c. à Stück 50 ₰ bei **Albert Neumann.**

Was sind

Wunderblumen?

Antwort: Prachtvolle, künstliche Blüthen in der Form des Chrysanthemum, nur etwas größer. Sie heißen deswegen Wunderblumen oder auch Wetterblumen, weil sie die merkwürdige Eigenschaft haben ihre Farbe fortwährend zu verändern. Sie schimmern bald in tiefstem Kornblumenblau bald in schönstem Rosenroth, dann wieder in Perl- oder vielfach verschiedener Lilafarbe. Manchmal glitzern sie als läge Schnee auf ihren Blüthen, dann wird in kurzer Zeit auch Schneefall eintreten. In dieser Eigenschaft der Wunderblumen, die Witterung anzukündigen, liegt ihr Nutzen, und ist die Freude begründet die man an ihnen hat. Sie zeigen durch Tiefblau, schönes Wetter, im Winter trockene Kälte; durch Rothbläulich, Veränderlich; durch Schneeartiges Grau, Schnee; durch schön Rosa, Regen, feuchte Witterung an. Sie übertreffen die Barometer, obwohl sie kaum den hundertsten Theil eines solchen kosten und nicht so leicht leiden. Preise: 1 Blüthe 20 ₰, 2 Stück 35 ₰, 3 Stück 50 ₰. Schöne Sträuße, Natur oder Gold, 1, 2, 3 ℳ, Goldkleeblätter decorirt 1 ℳ 50 ₰, 2 ℳ 50 ₰, 4 ℳ, reizende Kiepen oder Körbe 1 ℳ 50 ₰, 2 ℳ, 2 ℳ 50 ₰, 3 ℳ, 4 ℳ bis z. 20 ℳ. Ampeln für Fenster oder Salon 3 ℳ, 4 ℳ bis 20 ℳ. Packung: 10 ₰, v. 1.50 ℳ an 20 ₰, v. 3 ℳ 40 ₰ Porto extra. Die Wunderblumen sind gesetzlich geschützt. Alleinige Fabrik: **W. D. Link** in Potsdam. Ausf. Erklärung bei jeder Sendung.

Als Specialität

empfehle einen anerkannt vorzüglichen

alten Portwein

für Gesunde und Kranke.
Weinhandlung und Probirstube Hundegasse 22. (3603
R. Wadehn.

General-Versammlung des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig

Donnerstag, den 26. Februar 1891, Abends 5 Uhr, im Saale des Vereinshauses, Mauergang 3, 1 Tr.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Ertheilung der von den Revisoren der Rechnung pro 1889 beantragten Decharge.
3. Wahl der Revisoren für die Rechnung pro 1890.
4. Wahl des Vorstandes und der Comité-Mitglieder für das Jahr 1891.

Wir ersuchen die Mitglieder unseres Vereins um zahlreiche Betheiligung. (2588

Das Comité.

Bekanntmachung.

Die Auction in Ottlau findet wie folgt statt:

am 2. März d. Js.,
von 9 Uhr Vorm. ab
in Gr. Ottlau.

Zum Verkauf gelangen:
Eiserne Sack'sche Pflüge mit Schälschaarer, Wanslebener Pflüge (2- und 4-spännig), Glatt und Ringel-Walzen, 1 Drillmaschine, 1 Kleesäemaschine, versch. Wagen und Schlitten, sowie viele andere landwirthschaftl. Geräthe.

Am 3. März d. Js.,
in Kl. Ottlau.

Zum Verkauf gelangen:
Pflüge, Eggen, Drillmaschinen, Walzen, herrschaftliche Wagen, als: Doppelkalaschen, 1 Coupée, 1 Selbstfahrer, 1 Omnibus, 1 Halbwagen, 2 extra starke Arbeitswagen u. a. m.

Am 6. März d. Js.,
in Kl. Ottlau
Fortsetzung der Auction.

Zum Verkauf gelangen:
1 compl. Dampfdreschapparat, versch. Möbel und viele andere Geräthschaften.

☞ Bei rechtzeitiger Anmeldung werden Fuhrwerke für Käufer an den resp. Auctionstagen um 8 Uhr Morgens auf dem Bahnhofe Marienwerder und am Marktplatze Garnsee zur Verfügung stehen. (3551

Klaschewski,
Gerichtsvollzieher in Marienwerder.

Vorlesungen für Landwirthe an der Universität Königsberg i. Pr.

Der Beginn des Sommersemesters 1891 ist auf den 15. April 1891 festgesetzt. Den Stundenplan für Studirende der Landwirthschaft, sowie das Vorlesungsverzeichniß des nächsten Semesters stellt der Unterzeichnete auf Verlangen gern zur Verfügung und ist auch bereit, schriftlich oder mündlich weitere Auskunft zu ertheilen.
Königsberg i. Pr., am 20. Februar 1891. (3558
Professor Dr. W. Fleischmann,
Director des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Königsberg i. Pr.

Brauer-Akademie zu Worms.

Programm für den nächsten Cursus zu erhalten durch die Direction.
2605) **Dr. Schneider.**

Concurswaaren-Ausverkauf

Lawendelgasse Nr. 6/7, an Dominikanerplatze, bietet Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen von

Schrauben, Nägeln, Spaten, Schaufeln, Forken und Eisenwaaren aller Art.

Laden-, Schlosser- und Schmiedeeinrichtung zu verkaufen. Lokal zu vermiethen. (3608

Wer Arbeitskräfte sucht

und rasch sein Ziel erreichen will, annoncire in der „Berliner Morgenzeitung" (Verlag von Rudolf Mosse). Diese u. A. auch in den arbeitenden Volksschichten stark verbreitete Zeitung hat bereits

102 Tausend Abonnenten

und zwar nicht allein in Berlin, sondern in allen Städten und kleinen Ortschaften Deutschlands. Es ist daher unzweifelhaft, daß, falls die gesuchten Arbeitskräfte überhaupt vorhanden sind, sich dieselben auf bez. Annoncen in der „Berl. Morgen-Zeitung" melden. Alleinige Annoncen-Annahme bei **Rudolf Mosse, Berlin,** sowie dessen Filialen und Agenturen. (3563

Gegen Husten, Hustenreiz, Heiserkeit, Verschleimung 2c. giebt es kein zuverlässigeres und zugleich stärkendes Mittel, als den echten

Rhein. Trauben-Brust-Honig.

Preis per Flasche 1 ℳ und 1,50 ℳ.
Niederlage für Danzig bei
Richard Lenz,
Brodbänkeng. 43,
Ecke der Pfaffengasse.

Echte weiße Kassubische

Kartoffeln

sucht zu kaufen. Proben nebst Angabe des Preises erbittet
M. F. Bahrendt,
Altmark. (3539

Billig zu verkaufen
Thieles landwirthschaftl. Lexikon, 7 Bände, Meiers Conversations-Lexikon, 2 Bände, neu, Brehms Thierleben, neu 10 Bände. (3601
Rasche, Zoppot, Seestr. 14, part.



2 Vorderpferde,
Füchse, 5jährig, zugfest, sind zu verkaufen in **Amalienhof** bei Dirschau. (3550

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortw., Prosp. grat.
2619) **G. Zechmeyer,** Nürnberg.

Concertpianino, guter Ton, beste Eisenk., billig zu verk. Gr. Mühlengasse 9, part. (3573

Sämmtliche Neuheiten

in

Kleiderstoffen für die Frühjahrs-Saison

sind eingetroffen und empfehle dieselben in reichster Auswahl.

(3560

H. M. Herrmann.

---

100 000 Mark baares Geld gewinnt man in der
Großen Pfälzer Geldlotterie.
Ziehung am 5. März d. J. à Loos 2,50 ℳ incl. Porto und Liste versendet so lange der Vorrath reicht
Georg Joseph, Berlin C.,
Jüdenstraße 14. (3470
Telegramm-Adresse: „Dukatenmann" Berlin.

---

184. Preuss. Klassen-Lotterie

Hauptgewinn 600,000 Mark.

Ziehung 1. Klasse am 3. und 4. März.

Originalloose auf Depotscheine 1/1 56 Mk. 1/2 28 Mk. 1/4 14 Mk. 1/8 7 Mk.
Antheile 1/64 1 Mk. 1/32 1,75 Mk. 1/16 3,50 Mk. 1/8 7 Mk.
Zu allen Klassen der gleiche Betrag
☞ Amtliche Liste incl. Porto 50 Pfg. ☜

Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft, **Berlin W.,** Potsdamerstrasse 29.
Telegramm-Adresse: „Haupttreffer Berlin".
Fernsprechanschluß: Amt 8a 2022. (3364

Um das Berliner Tageblatt gründlich kennen zu lernen,

nehme man ein **Probe-Abonnement** auf den Monat **März** für 1 ℳ 75 ₰ bei dem nächstgelegenen Post-Amt. Das „**Berliner Tageblatt**" nebst **Handels-Zeitung** liefert außer seinem reichen und gediegenen Inhalt (täglich 2 Mal als Morgen- und Abendblatt, auch Montags) wöchentlich folgende 4 werthvolle Beiblätter: „Das illustrirte Witzblatt „Ulk", — das belletristische Sonntagsblatt „Lesehalle", — die feuilletonistische Montagsbeilage „Der Zeitgeist", — „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft". ☞ Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. März abgedruckte größere Theil des hochinteressanten Romans von

Hermann Heiberg: „Drei Schwestern"

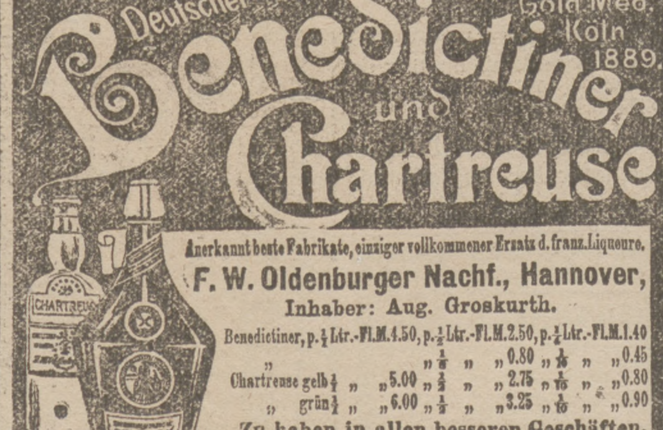
☞ gratis und franco nachgeliefert!! ☜ (3071

Actien-Gesellschaft für Monierbauten,

vorm. G. A. Wayss & Co.
Filiale Königsberg in Pr., Weidendamm Nr. 5.
Vertretung für Danzig nebst Danziger Landkreis
durch H. Prochnow, Maurermeister, Danzig,

empfiehlt sich zur Ausführung feuerfester, leichter und wasserdichter Bauten nach „System Monier" D. R. P. (Eisengerippe mit Cementumhüllung) als Wände, Decken, Fußböden, Gewölbe für jede Belastung und Spannweite, ausgeführt bis 40 m, Doppeldecken mit Isolirung und Luftcirculation, Ventilationsschachte, Treppen, Ummantelungen von Eisenconstructionen, dunstdichte Stalldecken, Reservoirs und Bassins jeder Größe, Canäle, Durchlässe, Brücken, Rohre bis 0,40 m abwärts, Kellerdichtungen, Senk- und Düngergruben, Asch- und Müllkästen, Trottoirbeläge, Pferdekrippen u. s. w. zur Lieferung und Anbringung von Hart-Gypsdielen, leichtes feuersicheres Bau- und Isolirmaterial zur raschen Herstellung trockener, gesunder Räume in jeder Jahreszeit für Wände, Wandbekleidungen, Decken, Zwischendecken 2c.

Neueste höchste Auszeichnung.
Ehrendiplom Köln 1890.



Alleinige Niederlage für Danzig bei Herrn A. Fast.

Für 50 Pfg.
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hüftweh und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis: Flasche 50 Pfg. u. 1 Mk.; vorräthig in den meisten Apotheken.

Hotel I. Ranges, in bevorzugtest. Lage, mit groß festen Reiseverkehr, preiswerth zu verkaufen eventl. zu verpachten. Zur Uebernahme gehören 25- bis 30,000 ℳ. (3019
Offerten sub E. **2827** beförd. die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Königsberg i. Pr.

Eine in d. Nähe **Posens** in g. Zustande befindliche

Wassermühle

mit 80 Morgen Land, nahe an der Bahn und Chaussee, m. guter Kundsch., mass. Gebäuden, ist bill.
zu verkaufen.
Näheres bei
W. Gottschalk,
Posen, Schulstr. 6.

Sichere Existenz!

In einer größeren Provinzialstadt mit Garnison ist ein im flotten Betriebe befindl. Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft, welches nachweislich hohen Gewinn abwirft, anderer Unternehmungen halber preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Philippsohn & Leschziner,** Wäschefabrikanten in Berlin, Kaiserstraße 41. (3469

Bulldogge!

Hund, blaugrau, über ½ Meter hoch, 3 Jahre alt, mit gesp. Nase, gestutzten Ohren, u. etwas Dressur, ist Umstände halber sofort, aber in gute Hände abzugeben vom Brennerei-Inspector
G. A. Trapp, Guckow i. Pomm.,
Bezirk Cöslin. (2978

Ein Repositorium

resp. **Glasschrank,** 10 Fuß hoch und 4—5 Fuß breit, wird zu kaufen gesucht. Nähere Offerten unter Nr. 3531 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Million-Heirath.

Sie erhalten sofort über **500** sehr ☞ reiche hochfeine ☜ **Heiraths-Vorschläge** discret. Bitte verlangen Sie einfach d. Zusendung. **General-Anzeiger Berlin 12,** einzige Institution der Welt f. **reiche** standesgemäße Heirathen.
NB. Die **Vermögens-Verhältnisse** 2c. sind in sämmtlichen Heiraths-Vorschlägen auf's Genaueste angegeben. (3161

Heiraths-Gesuch!

Ein Kaufmann, in ausländischen Export-Geschäften als Lieferant thätig, 34 Jahre alt, 10000 ℳ Vermögen, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen oder kinderlose Wittwen mit angemessenem Vermögen die geneigt sind, auf mein aufrichtiges Gesuch zu refl., bitte Meldungen vertrauensvoll in der Exped d. Zeitung sub 3523 einzureichen. Discretion Ehrensache.

6000 Mark

sind p. 1. März eventl. 1. April auf sichere Hypothek zu begeben. Zwischenhändler werden nicht berücksichtigt.
Offerten unter 3544 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 ℳ bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 ℳ. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.
Angebote werden unter Nr. 445 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Landwirthinnen u. Stubenmädch. können sich immerfort zahlreich melden bei **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100. NB. Solche, die nicht selbst kommen können, mögen ihre Zeugnisse daselbst einsenden.

Gesucht fürs Land per 1. April eine Kindergärtnerin 2. Kl., die etwas schneidern kann, und, da nur ein 2jährig. Töchterchen, auch mit im Haush. thätig sein m. Adr. mit Gehaltsanspr. unt. 3610 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

An der neuen Mottlau Nr. 6

ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zub. zum 1. April zu verm. Von 11—2 Uhr zu sehen.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Ein j. Mann
mit guter Schulbildung findet bei hoher Remuneration sofort Stellung als Lehrling in einem Comtoir.
Gefl. Off. u. 3519 nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen.

Theilnehmer gesucht
für das älteste Schiffsproviant- und Colonialwaaren-Geschäft in großer Hafenstadt Norddeutschlands mit ca. 45 Mille Einlage, die hypothekarisch sichergestellt wird.
Adressen erbittet **Fr. Peters** in Stettin, Breitestraße 57[II].

Zur selbstständigen Führung meines Haushalts suche ich e. ält. gebildete Dame aus nur achtbarer Familie. (3455
G. Knorr,
Administrator,
Lubochin p. Laskowitz.

Ein solider und fleißiger junger Mann, (Materialist, am liebst. Kleinstädter), der kürzlich seine Lehrzeit beendet, findet per 1. April nach auswärts dauernde Stellung.
Offerten mit Abschrift d. Zeugn. u. Gehaltsanspr. nimmt d. Exped. d. Ztg. unter Nr. 3542 entgegen. Retourmarke verbeten.

Per sofort oder zu Ostern suche ich für mein Drogen-Geschäft einen mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehenen
Lehrling.
Carl Paetzold Nachfl.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Eine Erzieherin,
(musikalisch), sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.
Adr. u. Nr. 3388 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Ein Buchhalter und Reisender

welcher bereits eine ähnliche Stellung bekleidet hat, seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wolle sich baldigst melden.
Zeugnißabschriften und ausführlichen Lebenslauf, mit Angabe der Gehaltsansprüche bitte der Meldung beizufügen. Eintritt kann sogleich oder später erfolgen. Die Stellung ist dauernd.
Kunstmühle Pr. Stargard.
F. Wiechert jun.

Für mein
Stabeisen- u. Kurzwaaren-Geschäft
suche ich einen (3107
tüchtigen Verkäufer.
Polnische Sprache erwünscht.
Robert Olivier,
Pr. Stargard.

Gebildete junge Mädchen,

aus guter Familie, finden zur Erlernung der feinen Küche und aller Zweige der Hauswirthschaft auf einem schön gelegenen Gute gegen Pension sorgsame und freundliche Aufnahme in der Familie.
Anfragen sind unter L. 100 an **Rudolf Mosse,** Berlin S. W. zu richten. Nähere Auskunft ertheilt auch Fräulein **Wilhelmine Pfannenschmidt,** Brabank, Wallgasse Nr. 7. (3299

Für einen Tertianer d. Johannisschule wird zum 1. April
gute Pension
gesucht. Gefällige Offerten unter Nr. 3452 in der Exped. d. Ztg abzugeben.

Auf kürzere Zeit zu miethen gesucht: Zwei gut möblirte Zimmer m. 2 Betten u. ein. Burschengelaß (mit Bett) auf 28. Febr. oder spätestens 1. März d. Js.
Gefl. Offerten unt 3540 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Langenmarkt 35
ist das Ladenlokal mit reichlich. Zubehör zum 1. April auf mehr. Jahre zu vermiethen. (3419
Näheres daselbst 1. Etage.
Phillipowski.

In meinem Hause, am Markte gelegen, ist ein
Laden
mit 4 Stuben und Zubehör sofort oder 1. April zu vermiethen. Selbiger ist zu jedem Geschäft geeignet. (3442
Wwe. Marie Koch,
Lauenburg in Pommern.

Ausschank
der
Brauerei Wickbold
Hundegasse 121.
Heute Abend Anstich von Bockbier 3/10 Ltr.-Glas 10 ₰,
wozu ergebenst einladet (3606
Paul Labuhn.

Zur unentgeltlichen Vertheilung von Suppen aus der Volks-Suppen-Küche, Mauergang 3, gingen an Beiträgen ein: Von Herrn Consul **Th. Rodenacker** 20 ℳ.
Erwarte Sie.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.